

Unterwegs notiert

Eine Handreichung für Dienende

*Geliebte, ich rufe euch auf als 'Ausländer' und < sich vorübergehend aufhaltende > Fremde:
Enthaltet euch < stets > der fleischlichen Lüste – sie kämpfen gegen die Seele –
< und > habt eine edle Lebensführung unter denen von den Völkern,
damit sie da, wo sie gegen euch reden wie < gegen > Übeltäter,
aufgrund der edlen Werke, die sie gesehen haben, Gott verherrlichen am Tage der Heimsuchung.
1. Petrus 2, 11.12*

Nr. 74 Mai - Juni 2012

Gott ist es, der in euch wirkt sowohl das Wollen als auch das Wirken Philipper 2, 12.13

Philipper 2, 12-16: „Daher, meine Geliebten, so wie ihr allezeit gehorchtet, bringt, nicht nur wie in meiner Anwesenheit, sondern nun viel mehr in meiner Abwesenheit, mit Furcht und Zittern eure eigene Rettung zuwege, 13 denn es ist Gott, der in euch wirkt sowohl das Wollen als auch das Wirken zugunsten des Wohlgefallens. 14 Tut alles ohne Murren und Bedenken, 15 damit ihr untadelig werdet und frei von unlauterer Beimischung als Gottes untadelige Kinder mitten in einem krummen und verkehrten Geschlecht, in dem ihr offenbar seid wie Lichter in der Welt, 16 darhaltend das Wort des Lebens, für mich ein Anlass des Rühmens im Blick auf den Tag Christi, dass ich nicht vergebens gelaufen bin noch vergebens gearbeitet habe.“

3.7.1 Der Zusammenhang

Die Philipper sollen in der Welt Gott darstellen. Um das zu tun, müssen sie gehorsam sein. Sie sollen selbstaufopfernd und selbstlos dienen wie ihr Herr, Jesus Christus. Und sie sind auch wirklich imstande dazu, denn Heil bedeutet, dass Gott es ist, der in ihnen wirkt: Sowohl die Bereitschaft als auch die Fähigkeit, nach seinem Wohlgefallen zu leben, darf von ihm empfangen werden. Die Philipper sollen also mit Gott zusammenarbeiten im Bewirken (im „Sich-Verschaffen“) des zukünftigen Heils. Paulus selbst ist bereit, wie Christus selbstlos sein Leben auszuschütten, um den Philippern zu helfen, dass sie sich Gott aufopfern, sodass er am Tag der Rechenschaft etwas habe, das er als Frucht seiner Arbeit Christus präsentieren kann.

3.7.2 Der anspornende Faktor 2, 12

„Daher/Darum ...“
Warum?

- Weil unser Herr, Jesus Christus, bereit war, diesen Weg (V. 5-8) zu gehen;
- und weil es sich lohnt¹, einen ungleich kleineren Demutsweg zu gehen. Welchen Weg ging der Herr Jesus? Aus der

¹ Vgl. den Lohn, den der Herr Jesus Christus für seinen Demutsweg empfing, V. 9-11. „Der Ausdruck *ssooteeria* [Heil, Rettung] weist auf 2,9-11, die herrliche Erhöhung, welche in Folge seiner tiefen Erniedrigung Christo zuteil ward, zurück. Die Christen, sofern sie Christo in demütiger und gehorsamer Selbstverleugung auf seinem Leidenswege nachfolgen,

höchsten Höhe in die tiefste Tiefe (Gott – Mensch – Leibeigener – unschuldig Leidender – Getöteter am Fluchholz). Demut und niedrige Gesinnung hat zu tun mit Verzicht auf eigene Rechte. Niemand war so hoch wie er, und niemand stieg so tief wie er. Aber danach wurde er über die Maßen erhöht. Daher wollen auch wir bereit sein, den Weg der niedrigen Gesinnung zu gehen. Unser Weg ist viel kürzer als seiner. Wir müssen nicht von so hoch herab und so tief hinunter. „... bringt ... zuwege (o.: bewirkt weiterhin; richtet <fortwährend> aus, erarbeitet <stets>) eure eigene Rettung“: Bringt eure eigene Rettung zu Ende, arbeitet sie aus, kultiviert sie! (Das Verb wurde ursprünglich zur Beschreibung landwirtschaftlicher Tätigkeiten und der Bearbeitung von Werkstoffen gebraucht. Vgl. 2. Mose 35, 33; 5. Mose 28, 39; Hesekiel 36, 9 n. d. griechisch Üsg.)² Mit „Rettung“ („Heil“) ist im Philipperbrief nicht der gegenwärtige Aspekt des Heils gemeint, sondern der zukünftige.³

„mit Furcht und Zittern“:

Das ist angebracht, weil Gott heilig und majestätisch ist und weil Züchtigung zu erwarten ist, wenn wir Wege des Ungehorsams gehen. „Fürchten“ bedeutet, sich nach einer Autorität auszurichten. Der Autofahrer, der sich nach den Verkehrsregeln ausrichtet, tut es (üblicherweise) aus Furcht vor der hohen Polizeistrafe im Falle der Übertretung.

3.7.3 Der ermutigende Faktor 2, 13

Die aufkommende Frage, ob denn eine solche Gesinnung (V. 12) möglich sei, beantwortet Paulus positiv:

„... denn es ist Gott, der in euch wirkt sowohl das Wollen als auch das Wirken zugunsten des Wohlgefallens.“

Eine solche Gesinnung ist möglich, weil niemand anderer als Gott selbst es ist, der in uns am Wirken ist. Die

sollen auch an seiner himmlischen Herrlichkeit teilnehmen (Rm 8,17). Der Apostel fordert hierbei die Christen auf, ihr Heil selbst zu vollbringen; denn das Kompositum [zusammengesetzte Wort] *katergadses the* [erwirken; zuwege bringen] weist darauf hin, dass es zu Ende gebracht, dass das herrliche Ziel wirklich erreicht werden soll ... Es ist dieselbe *sittliche Ausdauer*, welche Christus bis ans Ende bewiesen hat, zu welcher der Apostel hier die Philipper ermahnt. Durch den Zusatz *meta fobou kai tremou* [mit Furcht und Zittern] wird ausge-drückt, dass sie es mit ängstlicher Gewissenhaftigkeit tun sollen..., wodurch es allein möglich ist, in unverrückter Pflichterfüllung zu verharren.“

² Elberfelder Studienbibel mit Sprachschlüssel

³ Vgl. 1,28; 3,20.

Bereitwilligkeit und die Kraft sind in Gott. Bei ihm ist sowohl die nötige Bereitwilligkeit für eine derartige Gesinnung zu holen als auch die Kraft zur Vollführung.

Epheser 3, 20.21A: „Dem, der über alles hinaus zu tun vermag, überaus mehr als das, was wir bitten oder begreifen, nach der Kraft, die in uns wirkt, ihm gebührt die Herrlichkeit ...“ Alles ist zur Genüge vorhanden.

Paulus sagt in Philipper 4, 13: „Ich bin stark für alles in dem, der mich <stets> innerlich kräftigt, Christus.“

Und in 4, 18.19: „Ich habe aber von allem da, <genug und> reichlich, bin aufgefüllt worden ... Aber mein Gott wird bis zur Fülle alles geben, was ihr bedürft, nach seinem Reichtum in Herrlichkeit in Christus Jesus.“

Welche Ermutigung für die Leser! Paulus ist abwesend, aber die Philipper sollen deshalb nicht weniger fleißig sein, denn Gott ist da und wirkt an und in (und unter) ihnen. (Vgl. 1, 6.) Er ist es, der auch das Wollen bei ihnen wirkt. Paulus weiß: Wir Menschen sind von Natur aus unfähig und unwillig, sodass wir aus uns heraus diese Frucht nicht hervorbringen wollen. Bei wem wirkt Gott das Wollen? Bei allen, die bereit und willig sind zu wollen! Gott spricht die Entscheidungsfähigkeit des Menschen an. Er stellte es in Eden dem ersten Menschen frei, sich für oder gegen die Liebe zu Gott zu entscheiden. Es war nicht so, dass Gott bewirkte, dass Adam sich schlussendlich entschied, vom Baum der Erkenntnis essen zu wollen. Gehorsam ist eine Entscheidungssache. Erlösung ist für diejenigen, die sich für Liebe zu Gott entscheiden und sich daher Gott und dem Evangelium, das ja von Gottes Liebe spricht, fügen.⁴

3.7.4 Was sagt der Text nicht?

Zum einen sagt er nicht, dass Gott in unwilligen Herzen, d. h., in solchen, die nicht ihr eigenes Heil bewirken/schaffen (V. 12) und sich nicht darum kümmern wollen, nach Belieben in den einen ein Wollen bewirkt und in den anderen nicht. Im Gegenteil: Gott will, dass wir um einen willigen Geist bitten. David betet (Psalm 51, 14): „Lass mir wiederkehren das Frohlocken <über> dein Heil und mit einem willigen Geist stütze mich (o.: versorge mich; rüste mich aus).“ Jakobus schreibt (Jakobus 4, 2E): „Ihr habt nicht, weil ihr nicht bittet.“ Würden sie bitten, so hätten sie. An wem also liegt es, dass sie nicht haben? Zum anderen ist im Text nicht von der persönlichen Heilswende die Rede, sondern von dem Leben von Christen, die dem Herrn nachfolgen. Auch für solche, die dem Herrn nachfolgen, bestünde die Möglichkeit, sich gegen Gottes Willen zu wenden und dem guten Wollen, das er ihnen gibt, zu widerstreben. Widerstreben wir, so bleiben auch die

⁴ Apg 5,29-32: „Petrus und die Apostel antworteten und sagten: 'Es gehört sich, sich Gott <als Autorität> zu fügen, mehr als den Menschen. 30 Der Gott unserer Väter erweckte Jesus ... 32 Und wir sind seine Zeugen von diesen Dingen, aber auch der Heilige Geist, den Gott denen gab, die sich ihm <als Autorität> fügen.'“ Jesus wurde „allen, die ihm gehorchen, Urheber eines ewigen Heils“ (Heb 5,9). Das Gericht ist für diejenigen, die dem Evangelium nicht gehorchen, aber der Ungerechtigkeit (und damit der Eigenliebe) gehorchen (Rm 2,5-8): „Nach deiner Störrigkeit und deinem unbußfertigen Herzen häufst du dir selbst Zorn auf – am Tage des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes, 6 der einem jeden vergelten wird nach seinen Werken: 7 denen, die mit Ausharren in gutem Werk Herrlichkeit und Ehre und Unverweslichkeit suchen, mit ewigem Leben, 8 aber denen, die aus der Streitsucht sind und der Wahrheit im Unglauben nicht gehorchen, der Ungerechtigkeit aber gehorchen, mit Grimm und Zorn.“ Rm 10,16A: „Nicht alle jedoch gehorchten der guten Botschaft“ 2Th 1,8M.9: „... wenn er gerechte <Vergeltung> gibt denen, die Gott nicht wirklich kennen und denen, die der guten Botschaft unseres Herrn, Jesu Christi, nicht gehorchen, 9 welche <gerechte> Strafe erleiden werden, ewiges Verderben von dem Angesicht des Herrn und von der Herrlichkeit seiner Stärke...“

Werke ungetan, die er für uns bereitet hatte, dass wir in ihnen wandeln sollten (Epheser 2, 10). Schlatter sagt: „Dann verweigern wir dem Willen, den er in uns schafft, den Gehorsam... Wir haben sorgsam darauf zu achten, ob wir Gott gehorchen und unseren Willen von ihm empfangen oder eigenwillig sind.“

„...zugunsten des Wohlgefallens“: d. h., zugunsten des göttlichen Wohlgefallens, d. h. so, dass Gott an uns Freude hat. Das ist ja der Sinn unseres Lebens: ihm Freude zu bereiten.⁵ Vgl. Johannes 15, 8A: „Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht tragt ...“ Die Frucht ist dazu da, dass der Winzer Freude, Genuss und Ehre hat.

Warum besuchen wir unsere Versammlungen? Warum singen wir Lieder? Warum beten wir? Warum leben wir heilig und liebevoll in den Familien, im Beruf, in Schule und Dienst? Um Gott Freude zu machen! Und Gott wirkt in uns, damit wir so werden, dass er an uns und durch unser Wirken Freude hat.

Die Verse Philipper 2, 14ff verdeutlichen, wie dieses geschehen kann und soll. Wir lernen dann dankbar zu sein und auf das zu sehen, was wir haben, nicht auf das, was wir nicht haben. Wir lernen, mit unserer Situation in der Familie und im Beruf zufrieden zu sein. So leben können wir, weil Gott es ist, der in uns wirkt – sowohl das Wollen als auch das Wirken zugunsten seines göttlichen Wohlgefallens.

Schlussfolgerung

Die Philipperstelle kann nicht herangezogen werden, eine Lehre zu belegen, dass Gott nach Belieben und unabhängig von Haltung und Bereitschaft in den einen Menschen ein Wollen bewirke (z. B. das Wollen, sich zu bekehren) und in beliebigen anderen nicht. Es lässt sich aus Philipper 2 nicht beweisen, dass Gott das Wollen oder das Vollbringen unabhängig vom der Bereitschaft des Menschen bewirke.

– Auszug aus dem soeben erschienenem Buch: „**Erwählung und Vorherbestimmung**“ von Thomas Jettel und Herbert Jantzen, ISBN 978-3-86701-503-5. Das Buch kann für 7 € beim Christlichen Missions-Verlag Bielefeld bestellt werden; Elverdisser Str. 29, 33729 Bielefeld, cmv@cmverlag.de, Schweizer – in kleinen Mengen – bei Thomas Jettel)

WAS ANDERE DÜRFEN, HABEN UND KÖNNEN – DAS GILT NICHT FÜR DICH.

Wenn Gott dich berufen hat, wirklich so zu sein, wie Jesus, dann ruft er dich zu einem Leben des Kreuzes und der Demut. Dann wird er von dir einen solchen Gehorsam verlangen, dass du gar nicht in der Lage sein wirst, anderen Menschen zu folgen oder dich mit anderen Christen zu vergleichen. Und oft wird es den Anschein haben, dass er anderen Menschen erlaubt, Dinge zu tun, die er dich niemals tun lässt.

Es kann sein, dass andere Christen und Pfarrer, die einen sehr religiösen Eindruck machen, auf eigene Faust vorankommen, ihren Einfluss geltend machen, zielstrebig ihre Pläne ausführen. Aber du kannst das nicht und, wenn du es versuchst, wirst du so versagen und der HERR wird dich so zurechtweisen, dass du dich schrecklich schuldig fühlen wirst.

Es kann sein, dass andere auf sich selbst stolz sind – auf ihre Arbeit, auf ihren Erfolg, auf ihre Veröffentlichungen,

⁵ Vgl. 2Kr 5,9: „Infolgedessen ist es unser Streben, solche zu sein, die ihm wohlgefällig sind, sei es daheim, sei es nicht daheim ...“

aber der Heilige Geist wird dir so etwas nicht erlauben. Und wenn du es doch tust, wird er dich so tief beschämen, dass du dich und all deine guten Taten verachtest.

Es kann sein, dass es anderen erlaubt ist, viel Geld zu verdienen, durch eine Erbschaft reich zu werden. Aber es ist wahrscheinlich, dass Gott möchte, dass du arm bleibst, weil er dir etwas schenken möchte, das viel besser ist als Gold, nämlich eine hilflose Abhängigkeit von IHM, bei der es sein Vorrecht ist, all deine Bedürfnisse, Tag für Tag mit den Reichtümern aus seiner Schatzkammer zu stillen.

Es kann sein, dass der HERR es zulässt, dass andere gelobt und geehrt werden und im Vordergrund stehen und du ganz unscheinbar im Dunkeln versteckt bist. Weil er möchte, dass du – zu seiner Ehre – jene köstliche Frucht bringst, die nur im Schatten wachsen kann.

Es kann sein, dass Gott andere ganz groß herausbringt, dich aber ganz klein hält. Er mag es anderen erlauben, etwas für ihn zu tun und das Lob selber dafür einzustecken, aber er wird dich arbeiten und schuften lassen, ohne dass du weißt, wie viel du dabei erreichst; und dann – um deine Arbeit noch wertvoller zu machen – wird er es jemand anderem erlauben, den Lohn für deine Arbeit zu bekommen. Dadurch wird deine Belohnung noch zehnmal größer sein, wenn Jesus wieder kommt.

Der Heilige Geist wird dich genau beobachten. Mit eifersüchtiger Liebe wird er über dich wachen, und er wird dich schon für kleine Worte oder Gefühle ermahnen oder dafür, dass du die Zeit verschwendest. Alles Dinge, worüber sich andere Christen scheinbar nie Gedanken machen.

Sei dir darüber im Klaren, dass Gott dein uneingeschränkter Herrscher ist und dass er das Recht hat, mit seinem Eigentum zu tun, wie es IH. Mose gefällt.

Es kann sein, dass du viele Fragen hast, warum Gott gerade mit dir auf die eine oder andere Weise umgeht und es kann sein, dass du die Antwort darauf niemals erfährst. Aber wenn du dich völlig hingibst als sein Sklave, wird er dich mit seiner Liebe umhüllen, wird dir viele gute Dinge schenken, die nur denen zuteilwerden, die ihm ganz nahe sind.

Sei dir darüber im Klaren. Du musst mit dem Heiligen Geist ganze Sache machen. Du musst ihm das Privileg einräumen, deine Zunge zu bändigen, deine Hände zu binden, deine Augen zu verschließen, auch wenn es den Anschein hat, dass er es nur bei dir so macht.

Erst dann, wenn du von dem lebendigen Gott so eingenommen bist, dass du in der Tiefe deines Herzens zufrieden bist und Freude daran hast, wie der Heilige Geist dich auf eine ganz persönliche Weise beschützt und dein Leben leitet, erst dann hast du den Vorhof des Himmels gefunden.

– G. D. Watson

HIER HAST DU MEINE BEIDEN HÄNDE

Hier hast Du meine beiden Hände,
ich kann ja nichts aus eigener Kraft.
Du weißt den Weg, Du weißt das Ende,
bring Du mich durch die Fremdlingschaft!

Ach, leite mich mit Deinen Augen
auf jedem Schritt durchs dunkle Tal!
Wie gar nichts meine Kräfte taugen!
Ich fühl es täglich tausendmal.

Ich müsste ja vor Angst verzagen,

wüsst‘ ich nicht, dass Du mit mir gehst,
dass Deine Schultern für mich tragen,
und dass im Kampf Du bei mir stehst.

Ich bitte nur, dass bis zum Ende
Du mich in Dein Erbarmen hüllst –
hier hast Du meine beiden Hände,
nun mache mit mir, was Du willst!

– Hedwig von Redern

WAS SAGT DIE BIBEL ZUM THEMA MUSIK?

Einleitendes

Ein Christ war im Zug unterwegs. Ihm gegenüber saß ein finster blickender Mann. Der Christ dachte sich, dass jener tief im Okkultismus verstrickt sein muss. Er begann ein Gespräch, und es stellte sich heraus, dass der Mann ein Satanist war. Als das Gespräch auf das Thema „Gebet“ kam, sagte der Satanist: „Wir Satanisten beten auch, nicht nur ihr Christen.“

„Wofür betet ihr denn?“, fragte der Christ.

Die Antwort war: „Wir beten für euch Christen und für die christlichen Gemeinden: für Streit unter christlichen Leitern, für kaputte Ehen und für eine Musik, die in die Beine geht.“

Musik ist zum Problem geworden.

Musik hat eine große Bedeutung bekommen und bestimmt das Leben des modernen Menschen in starkem Maße. Wie kommt es, dass die Musik eine so große Bedeutung bekommen hat? Zwei Dinge fallen auf:

. Zum Einen: Das Leben des modernen Menschen ist angefüllt mit Musik.

Musik hat den Raum gefüllt. Überall ist es möglich, Musik zu hören, und fast überall hört man sie. Die moderne Technik hat es ermöglicht. Wir sind zu Musikkonsumenten geworden. Und wir konsumieren zu viel.

Musik wird als Zerstreuungsmittel und Hintergrundkulisse eingesetzt; z. Bsp. auch als Anregung zum Einkaufen in den Geschäften.

Von der Bibel lernen wir, dass das nicht Absicht und Zweck des Schöpfers war.

Musik kann berauschen, zerstreuen und weg vom Schöpfer zu Sinnlichem hin lenken. In Jesaja 5, 11.12 sagt Gott: „Wehe denen, die sich frühmorgens aufmachen, um starkem Getränk nachzulaufen, bis spät am Abend bleiben – der Wein erhitzt sie! – und Laute und Harfe, Tamburin und Flöte und Wein sind bei ihrem Gelage; aber auf das Tun Jahwehs schauen sie nicht, und das Werk seiner Hände sehen sie nicht.“

Der moderne Mensch hört zu viel Musik. Diese war vom Schöpfer nicht zur Dauerberieselung und beständigen Hintergrundkulisse bestimmt. Man sollte sie sich bewusst anhören. Das kann man natürlich nicht stundenlang tun.

Gott schuf den Menschen zur Gemeinschaft mit ihm. Dazu ist Zeit in der Stille nötig. Und er schuf ihn als denkendes Wesen. Zum Denken ist Stille nötig. Und gerade diese fehlt heute so oft. Für den modernen Menschen ist es schwer geworden, Stille zum Denken und Beten zu finden.

Das viele Musikhören verändert den Menschen zum Negativen. Es ist eine Strategie des Feindes, die Welt mit Musik und mit einer Überfülle von Information und Lärm

anzufüllen. Diese Fülle unterdrückt die Stimme des Wortes Gottes und das Überführen im Gewissen.

. Zum Anderen: Die Musik, mit der die Welt angefüllt ist, ist fast durchweg gekennzeichnet von Überbetonung des Rhythmus.

Unmerklich hat in der von Musik gefüllten Welt der Rhythmus die Führung übernommen, meist in Form eines durchgehenden Beats und in Form eines falsch betonten Taktschlages.

Warum ist der durchgehende Beat schlecht, bzw. was daran ist schlecht?

Es handelt sich dabei um Musikbausteine aus einem Lebensbereich, der nicht die Freude im Herrn vermittelt, sondern die Freude an weltlichen Dingen, an der Lust- und Spaßgesellschaft. Damit wird ein falsches Gottesbild vermittelt.

Der durchgehende Beat ist eigentlich kein Rhythmus, sondern eine periodische Wiederholung des *Gleichen*; es handelt sich um einen Maschinentakt. Der Maschinentakt ist organ- und naturwidrig; er widerspricht dem Natürlichen, dem Leben. Rhythmus ist aber nicht die periodische Wiederholung des *Gleichen*, sondern die periodische Wiederholung des *Ähnlichen* – als *Erneuerung* des Gleichen. In der Natur gleicht kein Takt dem anderen. Das erkennen wir zum Beispiel am Rhythmus unseres Herzschlags und unseres Atems. Er ist nicht stereotyp, nicht absolut exakt, einmal etwas schneller, einmal etwas langsamer.

Durch die elektronische Musik wurde der Maßstab des natürlichen Musizierens verdrängt. Die Kunst des richtigen Rhythmus liegt in der geringfügigen Abweichung vom gleichmäßigen Takt: Einiges wird gedehnt, einiges gedrängt. Dieser natürliche „Atemrhythmus“ wird bei der Beatmusik unterdrückt. Die Absicht der Tanz- und Beatmusik ist es, die Hörer dazu zu animieren sich mit dem Körper zu bewegen – aufgrund der Nervenreaktion. Sie ist eine körperbewegende Musik. Sie ist nicht dazu da, die Ruhe und die Stille – die notwendige Voraussetzungen zum Hören auf Gottes Wort – zu fördern.

Der Dreiertakt mit Ersts Schlagbetonung hat eine andere Bewegungstaktik als der Zweiertakt. Der Dreiertakt besteht aus 3 Phasen: Spannung – Entspannung – Pause. Das ist der natürliche Herz- und Atemrhythmus. Beim Herzen (im Ruhezustand): ein starker Schlag – ein schwacher Schlag – eine Pause. Ebenso in der Atmung im Ruhezustand: Einatmen – entspannendes Ausatmen – Pause; und das alles mit nicht absolut gleichmäßiger Frequenz.

Für die Rockmusik ist so ein Rhythmus ungeeignet.

Dieser „Atemrhythmus“ hat auf die menschliche Psyche eine tiefere Wirkung. Er bringt eine größere melodische Entfaltung. Daher sollte man Gemeindelieder mit Atemrhythmus-Struktur singen⁶, nicht mit Maschinenrhythmus-Struktur.

Der durchgehende Beat hat die Eigenschaft, über die Nerven körperbewegend zu wirken, der Atemrhythmus hingegen wirkt mehr auf die *Seele* des Menschen.

Der moderne Mensch ist stark auf Beatmusik konditioniert, d. h. durch Reiz-Reaktions-Koppelung eingeübt, und zwar so stark, dass er auf diese Musik förmlich „abfährt“. D. h., sie gefällt ihm so sehr, dass er gleichsam danach süchtig ist. Die Konditionierung geschieht bei vielen schon in den frühen

Lebensjahren, denn sie bekommen diese Musik unbewusst und bewusst fast überall zu hören. Und das, was im Nervensystem bereits programmiert ist, wird durch eben diese Musik erfüllt.

(Nb.: Dieses muss nicht so bleiben. Man kann sich wieder re-disponieren, d. h. sich wieder umstellen, die negative Konditionierung rückgängig machen.)

Ein weiteres Phänomen ist die starke Synkopierung⁷ bzw. synkopische Verschiebung, die im Allgemeinen in der heutigen Musik vorhanden ist. Dadurch wird der Taktrhythmus stärker betont; d. h., die Empfindung für den Taktrhythmus wird verstärkt. (Kommen Off-Beats⁸ hinzu, wird die die Empfindung für den Taktrhythmus noch weiter verstärkt.) Das bringt Bewegung hinein. Das heißt, es gibt einen Spannungszustand, der dann nervlich durch körperliche Bewegung ausgeglichen wird.

Die Überbetonung des Rhythmus betont das Sinnliche und Fleischliche (Diesseitige) des Menschen, die irdische Gesinnung. Das Stillsein im Gebet vor Gott und das Hören auf Gottes Wort wird erschwert, sowie generell das Wandeln im Geist. Wird diese Art Musikstil mit Lob Gottes verbunden, so entsteht die Gefahr von Vermischung und geistlicher Verirrung. Man läuft Gefahr, Gefühle, die vom Fleischlich-Diesseitigen her stimuliert wurden, mit dem Wirken des Heiligen Geistes zu verwechseln. Man meint, man bete Gott an, in Wirklichkeit aber betet man sich und seine eigenen Gefühle an. Dieses ist vor allem in der so gen. „Charismatischen Bewegung“ geschehen. Aber es greift auch auf ehemals bibeltreue konservative Kreise um, die sich diesem Musikstil geöffnet haben.

Stimmt es, dass die Mehrheit Recht hat? Nein. Stimmt es, dass die Bibel von einem „Abtriften“ in der Endzeit spricht? Und wenn es so kommen wird, könnte es nicht sein, dass dieses Abtriften bereits am Beginnen ist bzw. begonnen hat? Könnte es nicht sein, dass es auch auf dem Gebiet der Musik bereits begonnen hat?

Laute haben eine Aussagekraft.

Musik ist Träger von Gedankengut. Der Apostel Paulus schreibt von der „Aussagekraft des Lautes“ (1. Korinther 14, 10.11): „So viele Arten von Lauten mögen in der Welt sein, und nichts von ihnen ist ohne Ton. Wenn ich also nicht um die Aussagekraft des Lautes weiß, ...“.

Laute haben Aussagekraft. Jede Tonfolge ist Träger oder Baustein einer Botschaft. Die Schwingungen werden mit dem ganzen Leib aufgenommen. Bei der modernen rhythmusbetonten Musik kommt dieser Wesenszug besonders stark zur Geltung. Musik wirkt auf den ganzen Menschen: den Geist, die Seele und den Leib.

⁷ Synkopierung ist die rhythmische Verschiebung durch Bindung eines unbetonten Wertes an einen folgenden betonten. Synkopierung nennt man aber auch die Betonung unbetonter Taktschläge, wodurch eine rhythmische Spannung erzeugt wird (Bsp: beim Vierteltakt: Betonung des 2. und 4. Schlages anstatt der natürlichen und üblichen Betonung des 1. und 3.). (Wikipedia)

⁸ Als *Offbeat* (englisch; es bedeutet: weg vom Schlag) werden in der Musik Positionen zwischen den Zählzeiten eines Metrums und vor allem die Betonung dieser Positionen bezeichnet. Der durchlaufende Beat wird durch melodische Akzente auf den Offbeats (also „vor“ und „hinter“ dem Beat) überlagert. Die durch den Offbeat erzeugten Unterteilungen des rhythmischen Grundrasters ergeben überlagerte polyrhythmische Phrasen. In einem 4/4-Takt wird der Offbeat mit Achtelnoten dargestellt (1 und 2 und 3 und 4 und). In der Regel ist mit dem Begriff „Offbeat“ allerdings nicht nur ein Zeitpunkt zwischen zwei Beats gemeint, sondern ein betonter Ton auf einer solchen Zeit zwischen zwei Beats. Solche Akzente zwischen den Beats wirken oft wie vorgezogene Töne, also wie Vorwegnahmen von später (auf einer starken Zählzeit) erwarteten Betonungen. (Wikipedia)

⁶ Ungeachtet dessen, ob es sich um einen geraden oder ungeraden Takt handelt

Graul⁹ schreibt „Über das menschliche Gehör können viel stärker als über das Sehen Gefühlsbewegungen erregt oder auch verändert werden, denn zwischen dem Gehörnervensystem und einem physiologischen Gefühlszentrum des Gehirns bestehen direkte Verbindungen. Die akustisch wahrnehmbaren Kompositionsbausteine ... können durch diese Schaltstelle zwischen Körper und Seele wie über einen Konverter in seelische Empfindungen umgesetzt werden.“

Veränderte menschliche Emotionen sind oftmals die Ursache zu veränderten Bewusstseinszuständen, was schließlich auch in entsprechende Verhaltensweisen mündet.“

Nicht nur die Worte eines Liedes „reden“, sondern auch die Musik. Die Musik hört man, ehe man die Worte hört.

Ein Missionar, der sich wahrscheinlich nie besonders mit Musik beschäftigt hatte, nahm Tonbänder aus Amerika mit nach Afrika, und zwar „christliche Rockmusik“. Einige Afrikaner, die Jesus bereits als persönlichen Retter angenommen hatten, kamen aus dem Busch angerannt und fragten ihn, warum er die Dämonen rief.

Diese Geschichte zeigt auf, dass nicht nur Worte eines Liedes „reden“, sondern auch die Musik selbst; und zwar spricht sie zuerst – lange bevor der Inhalt zu verstehen ist. Der Inhalt kommt nur dann wirklich zur Geltung, wenn die Musik mit all ihren Rhythmen den Worten untergeordnet ist.

Das hervorstechende und tragende Element des Liedes ist nicht die Musik, nicht die Melodie, sondern der Text, den die Musik unterstreicht bzw. unterstreichen sollte. Wird ein Text gesungen anstatt vorgelesen, so wirkt er anders. Musik kann eine Aussage feierlich machen.

Gott gefiel es, mit uns mittels Wort in Verbindung zu treten. Sein Kommunikationsmittel ist das Wort. Das Ohr ist das Tor zum Denken. Die Musik sollte dazu dienen, das Wort zu unterstreichen. Wir beachten, dass am Lied der Text das Wichtigste ist. Daher sagte der Apostel (Epheser 5, 19A): „Redet zu euch untereinander in Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern“.

Paulus verwendet das Wort „reden“; „Redet zu einander ... in Liedern“. Ebenso lesen wir in Richter 5, 12, dass das Lied gesprochen wird: „Wach auf, wach auf, Debora! Wach auf, wach auf, sprich ein Lied!“

Aber im vergangenen Jahrhundert hat sich etwas geändert. Anstatt das Wort zu unterstreichen, hat die Musik es verdrängt.¹⁰

Es gibt eine dunkle Macht, die das Anliegen hat, dass das Denken des Menschen verdrängt wird. Um die Gemeinde Jesu zu zerstören, verwendet der Feind in der heutigen Zeit (unter anderem) die Musik. Er nimmt sich Zeit. Er kann warten, bis die Kinder und Jugendlichen groß sind, die Generation, die er von klein auf mit diesem Rhythmus gefüttert und an diesen gewöhnt hat.

Musik ist nicht wertneutral.

Was neutral ist, ist der einzelne Ton. Aus Tönen werden musikalische Themen, Klänge, Rhythmen und Melodien gebildet, die nicht neutral sind. Es ist ebenso wie bei den Sätzen und Worten, die ein Mensch spricht: Die Grundbausteine, die Buchstaben sind neutral, die Wörter und Sätze, die wir sprechen, nicht. Musik und Musikstile sind also

nicht Geschmackssache. Es ist daher nicht maßgebend, welche Musik einem gefällt und welche nicht. Maßgebend ist, welche Musik Gott gefällt und welche nicht.

Musik ist nicht wertneutral. Musik wird eingesetzt, um Stimmung zu erzeugen, eine bestimmte emotionale Atmosphäre zu schaffen. Dies kommt vor allem in der Volks-, Tanz- und Filmmusik zum Tragen.

Schlechte Musik hat eine spezielle Wirkung, gute eine andere. Es wurden Versuche mit Pflanzen gemacht. Diese zeigten deutlich unterschiedliche Reaktionen. Ruhige, harmonische Musik bewirkte gutes Wachstum. Harte, unruhige Musik hingegen führte zu Erkrankungen der Pflanzen. Andere Versuche, z.B. mit Kühen, wiesen ähnliche Ergebnisse auf. Bei ruhiger, harmonischer Musik produzierten die Kühe erheblich mehr Milch als bei unruhiger, aufregender Musik. Man kann bei Menschen ähnliche Reaktionen feststellen: ruhige, harmonische Musik bewirkt eine friedliche Stimmung, laute, aufwühlende Musik hingegen Unruhe. Langsame Musik in Moll stimmt traurig, harte Rockmusik kann zu Ausschweifung, Unmoral und Drogenkonsum führen. Marschmusik fördert den Ordnungssinn und das gleiche Denken.

Unter dem Einfluss bestimmter Musik gedeihen gewisse dämonische Kräfte. Andererseits vertragen sie eine bestimmte harmonische Musik nicht. Als David vor Saul spielte, wich der böse Geist von ihm. Die liebliche Musik von David vertrieb ihn (1. Samuel 16, 14-23). Als Elisa weissagen sollte, ließ er sich einen Saitenspieler holen (2. Könige 3, 15).

Musik hat einen charakterbildenden Einfluss, ganz besonders bei Kindern. Sie wirkt sich auch auf das geistliche Leben aus. Eine bestimmte Musik kann geistliches Wachstum hemmen und zu Sinnlichkeit führen, zu einem Leben beeinflussen, das vom Fleischlichen her bestimmt wird.

Musik sollte aber zum HERRN führen.

Der Christ ist aufgerufen, Musik zu bewerten.

Gott hat uns so geschaffen, dass wir imstande sind, zu bewerten, was ihm gefällt und was nicht. Wir können und sollen wissen, was gut, schön und wohlklingend ist. Paulus schrieb (Philipper 4, 8). „Alles, was ...lieblich, was wohlklingend, ist es eine Lobenswertigkeit (Tugend) und ist es zu preisen – diese Dinge überlegt.“

Um richtig bewerten und reagieren zu können ist ein Maßstab nötig, der uns sagt, was richtig, schön, gut, lieblich und wohlklingend ist. Es gibt einen absoluten Maßstab, um Musik zu beurteilen. Unsere höchste Autorität in allen Fragen ist die Heilige Schrift. Sie ist daher auch der absolute Maßstab, mit dem wir die Musik und die verschiedenen Musikstile bewerten können.

Musikgeschmack ist nicht angeboren, sondern angepasst. Die Tatsache, dass Menschen eine bestimmte Musik „genießen“, ist nicht unbedingt ein Beweis dafür, dass diese „gut“ ist. Das Gewissen – muss „geschult“, „gepolst“, ausgerichtet, an Gottes Wort angepasst werden. Ebenso der Musikgeschmack.

Einige grundsätzliche Bemerkungen

. Da der Zustand der Vollkommenheit noch aussteht, muss davon ausgegangen werden, dass kein musikalisches Werk vollkommen ist.

⁹ Adolf Graul, „Rock- Pop- und Technomusik und ihre Wirkungen“, ISBN 78-3-85810-278-2 oder 978-3-86699-227-6; Verlag Mitternachtsruf; Pfäffikon 2004; ebenso CLV.

¹⁰ nicht nur die Musik, auch das Bild, vor allem das bewegliche

. Es muss unterschieden werden zwischen dem Wert eines Stückes und der Wertachtung desselben. Man wird sich von dem, was dem Wert nach schlecht ist, zu distanzieren haben aber auch von dem, woran man sein Herz in zu starkem Maße gehängt hat, sei es gut oder schlecht; denn in dem Fall ist es zum Götzen geworden.

. Wir müssen uns im Klaren sein: Bei der Erarbeitung eines Musikstückes kann einem Künstler von Gott oder aber auch von Satan geholfen werden.

. In der Bewertung eines Stückes ist auf folgende Aspekte zu achten: Melodie, Harmonie, Rhythmus, Text (falls vorhanden) und Übereinstimmung von Text und Musik.

. In der Bewertung eines Musikstückes ist zum einen auf biblische Kriterien zu achten, dann auch auf künstlerische, die zwar in der Heiligen Schrift begründet, aber nicht notwendigerweise als solche dort angegeben sind.

. Wenn Paulus in Philipper 4, 8 Christen dazu auffordert, über das Liebliche und Wohllautende nachzudenken, so darf vorausgesetzt werden, dass der innewohnende Christus sie dazu fähig macht. „Alles, was wahr ist, was ehrwürdig, was gerecht, was rein, was lieblich, was wohllautend, ist es etwas Lobenswertes und ist es zu preisen – diese Dinge überlegt.“

. Wenn die Gläubigen immer wieder aufgerufen werden, eines Sinnes zu sein (1. Korinther 1, 10; Philipper 2, 2), so darf vorausgesetzt werden, dass über die Ästhetik (d. i. die Lehre von der wahrnehmbaren Schönheit) ein Konsens unter ihnen herrschen sollte. 1. Korinther 1, 10: „Ich rufe euch aber auf, Brüder, durch den Namen unseres Herrn, Jesu Christi, dass ihr alle dasselbe sagt und nicht Spaltungen unter euch seien, ihr aber zurechtgebracht sein mögt in demselben Sinn [des Denkens] und in derselben Auffassung.“

Um Musik bewerten zu können, sollte man sich bestimmte Fragen stellen.

. Wenn ich eine bestimmte Musik höre, was geschieht mit meinen Gedanken? Sind sie gut? Oder kommen sie auf Abwege?

. Wie ist mir zumute? Werde ich abgelenkt? Weiche ich der Verantwortung in meinem Leben aus?

. Wie reagiert mein Körper? Mit Ruhe und Entspannung? Oder verführt mich diese Musik zu rhythmischer Bewegung meines Körpers?

– Thomas Jettel, Herbert Jantzen

Fortsetzung in der nächsten Nummer

BEDENKENSWERTE SÄTZE

◦ „Die ökologischen Horrorszenerarien sind Quasireligionen, mit denen die Menschen erpresst und im Dienst der Macht in Angst und Schrecken versetzt werden sollen.“ – Roland Baader zum Stichwort „Nachhaltigkeit“

◦ Die Bibel kann einem jahrelang verschlossen bleiben wie eine verschlossene Tür. Aber auf einmal geht diese Tür auf, und du merkst, dass in der Bibel ein lebendiges Herz schlägt, das schon lange den Weg zu dir gesucht hat: Der Vater ist da und redet mit dir! – Johannes Busch

◦ Wer in der Fülle des Geistes lebt, muss mit großen teuflischen Angriffen rechnen. An lauen Christen hat der Teufel wenig Interesse. – Finney

◦ Ich bitte dich, Herr, um die große Kraft, diesen Tag zu bestehen, um auf dem großen Weg zu dir einen kleinen Schritt weiter zu gehen. – Ernst Günsberg

◦ Wer die Geduld verliert, verliert die Kraft. – Augustinus

◦ Oft erbitten wir von Gott, was uns *gefällt*, wir bekommen aber das, was uns *Not tut*. – Leon Boy

◦ Mich hat nie nach einem Gott verlangt; ich habe von mir aus niemals einen Gott gefürchtet oder mich vor der Notwendigkeit gesehen, einen Gott zu erfinden. Dennoch sehe ich mich leider zu dem Schluss veranlasst, dass Gott von sich aus *nach mir* verlangt. – Malcom Muggeridge

◦ Oberflächlichkeit ist die Schwäche unserer Zeit und öffnet dem Antichristentum Tor und Tür. – Otto Stockmayer

◦ Wirf die Last der Gegenwart, die Sünde der Vergangenheit und die Furcht vor der Zukunft, alles zusammen auf den Herrn, der seine Heiligen nicht verlässt. Verlass dich nicht auf Stimmungen und Gefühle: ein Gramm Glauben ist mehr wert als ein Zentner Gefühl. – Ch. H. Spurgeon

◦ Des Geizigen Herz ist so kalt und so hart wie sein Geld, so fest verschlossen wie sein Kasten, und der Teufel hat den Schlüssel zu beiden. Der Geizige ist einem Esel zu vergleichen, der mit Brot und Wein beladen, doch nichts davon genießt, sondern mit Disteln und Stroh vorlieb nehmen muss. – Aus einem Kalenderblatt

◦ Derjenige ist ein ehrlicher Sucher, der darauf vorbereitet ist, zu suchen und zu finden. Der voreingenommene Sucher entscheidet vorher, wo er suchen will. – A. E. Wilder Smith

◦ Wer nicht die Heilige Schrift hat, muss seine eigenen Gedanken hegen. Und wer nicht Zement hat, muss mit Dreck mauern. – n. Martin Luther

◦ Wir sind nicht für das weltliche Vergnügen erschaffen, warum also sollten wir danach trachten? – W. Nee

◦ Was ich habe, ist mir genug; wer Gott hat, braucht nicht mehr.

◦ „Eine religiöse Gesinnung, charakterisiert durch Furchtsamkeit und Mangel an moralischem Mut, hat heutzutage ein schlaffes Christentum erzeugt, das geistig verarmt, stumpfsinnig, um sich selbst kreisend und für viele einfach langweilig ist. Dies wird dann auch noch verkauft als der wahre Glauben unserer Väter in direkter Nachfolge von Christus und den Aposteln. Wir speisen unsere fragende Jugend mit geschmackloser Nahrung ab und würzen sie mit fleischlicher Unterhaltung, die wir von einer ungläubigen Welt übernommen haben, um sie schmackhaft zu machen. Es ist leichter zu unterhalten als zu unterrichten. Es ist leichter, einem degenerierten öffentlichen Geschmack zu folgen, als selbstständig zu denken. Zu viele unserer evangelikalen Führer lassen ihr Denken verkümmern, während sie mit geschickten Händen religiöse Tricks austüfeln, um die Neugier der Massen zu befriedigen.“ – A.W. Tozer

◦ Von unserem Christentum wird für die Ewigkeit nur das bleiben, was Christus als Frucht gewirkt hat.

◦ Buße ist die grandiose Erlaubnis, heute noch einen neuen Anfang machen zu dürfen. – Friedrich Gross